



Abfallwirtschaft Gender Mainstreaming (GM)

ExpertInnen

Wer fürchtet sich vorm weißen Schnee?

KandidatInnen:

Gottfried Lamers

Sigrid Krakowitzer

Harald Kratochwil

Fritzi Weiss

Das Prinzip des GM wurde auf der Weltfrauenkonferenz in Peking als Instrument zur Erreichung der Chancengleichheit entwickelt. In Österreich **müssen** alle Gebietskörperschaften, also auch Gemeinden, nach diesem Prinzip handeln. Angewendet bedeutet GM, alle Strukturen und Entscheidungen daraufhin zu überprüfen, ob sie Chancengleichheit für Männer und Frauen gewährleisten. Was bedeutet das?

- Förderungen: Kommt das Geld in gleichen Maße Frauen und Männern zugute? Daher sollten in gleichem Ausmaß auch Vereine und Strukturen gefördert werden, die Frauen in Anspruch nehmen!
- Sind die VertreterInnen der Gemeinde nach den Geschlechtern gleich verteilt? In welcher Partei? Da Männer und Frauen völlig unterschiedliche Erfahrungen machen, ist es wichtig, dass auch Frauen an Gestaltungsprozessen dieser Gesellschaft teilnehmen! Außerdem sind Strukturen zu schaffen, die es Frauen in gleichem Ausmaß wie Männern ermöglichen an Gemeinderatsitzungen teilzunehmen. In diesem Sinne freuen wir uns besonders, dass wir erstmals in der LISTE GABLITZ auch einen männlichen Spitzenkandidaten präsentieren können. Denn auch das ist angewandtes Gender Mainstreaming!

Spitzenkandidat Gottfried Lamers

Dipl. Ing. Gottfried Lamers arbeitet im Lebensministerium und ist für Umweltförderungen zuständig. Er ist seit 15 Jahren im Gemeinderat. Er hat jahrelang den GaBlitz betreut und ist auch für diese Zeitung zuständig. Seine besonderen Schwerpunkte im Gemeinderat sind Kontrolle, Transparenz und das Budget.



Grünes Licht für Gablitz!

Mein Name ist Sigrid Krakowitzer, ich bin Mutter von zwei Kindern und seit 2003 in Gablitz zuhause. Von Beruf bin ich Wirtschafts-trainerin und halte Seminare im arbeitsmarktpolitischen Bereich. Mein 2. Standbein sind Trainings in der Natur, da ich ausgebildete Wildnis- und Überlebenstrainerin bin.

Ich habe mich entschieden, als Gemeinderätin zu arbeiten, um mich auf diese Weise für Anliegen des Umweltschutzes zu engagieren. Wer mit offenen Augen durch die Welt geht, wird Veränderungen in unserer Umwelt feststellen, die für uns keine rosige Zukunft bedeuten.

Ich habe vor, verstärkt Themen wie Schutz des Waldes, die Qualität von Luft und Wasser, Erhaltung der Artenvielfalt und generell ein positives Bewusstsein im Umgang mit unserer Umwelt anzusprechen. Ich freue mich schon auf eine konstruktive Arbeitsperiode im Gemeinderat und hoffe auf Ihre Unterstützung am 6. März!

Sigrid Krakowitzer

Sigrid Krakowitzer

Zu erreichen unter
liste.gablitz@aon.at

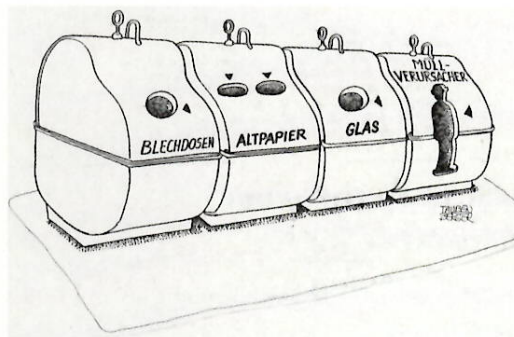
Abfallwirtschaft in Gablitz

Was ist das?

So reagieren die meisten GemeinderätInnen der SPÖVP, wenn sie das Wort hören. Abfall ist in Gablitz kein Thema der Umweltpolitik. Abfall kommt nur als Kostenfaktor im Budget vor.

Abfall wird politisch nicht wahrgenommen und daher gibt es auch keinerlei Initiative. Abfall wird verwaltet, abgeholt und deponiert. Gablitz ist auf Initiative der LISTE GABLITZ keinem Verband beigetreten, aber wir haben schon öfter angeregt, sich an deren Öffentlichkeitsarbeit anzuschließen.

Es ist Tatsache, dass Bewusstseinsbildung wesentlich zur Reduktion von Abfallströmen beiträgt. Öffentlichkeitsarbeit kann aber sicher nicht nur in selbstgestrickten Kleinanzeigen im Amtsblatt erfolgen.



Die Gemeindeverwaltung besteht jedoch - wie so oft - darauf, das Rad neu und selber zu erfinden. Oder eben auch nicht. Abfall muss vermieden werden und dafür braucht es innovative Ideen - egal von wo sie kommen. Engagierter Umweltschutz muss mit den Hausaufgaben in der Gemeinde anfangen.

ExpertInnen nicht gefragt

Wir von der LISTE GABLITZ wissen, dass auch wir nicht in allen Bereichen ExpertInnen sein können und erwarten es deshalb auch nicht von den anderen Fraktionen. Deswegen schlugen wir bei Fachfragen auch immer wieder vor, Sachverständige des Landes oder anderer Gemeinden für professionelle Unterstützung zu den jeweiligen Sachthemen zu engagieren. Das wurde leider regelmäßig abgelehnt.

Ich bin z. B. zufälligerweise beruflich seit dem Beginn des Contractings (eine Finanzierungsform für Energiesparmaßnahmen) in Österreich damit beschäftigt.

Alle Broschüren, Tipps und ExpertInnen wurden auch hier beharrlich ignoriert.

Ohne Ausschreibung wurde der eigene Energieversorger beschäftigt. Energieeinsparung gibt es daher leider nur bei den Straßenlaternen. Diese Maßnahme gilt normalerweise als „Zuckerl“ für Contractoren um auch Energiesparmaßnahmen umzusetzen, die weniger profitabel sind.

Eine vertane Chance. Aus Unwissenheit und falschem Stolz.



Gottfried Lamers

Wie gefährlich ist dieser? Muss man ihn wirklich mit allen Mitteln bekämpfen? Und warum ausgerechnet mit Salz?

Dieses Jahr hatten wir - vor dem großen Schneechaos - recht wenig von der weißen Pracht abbekommen. Dennoch wurden die läppischen 5 cm auf jenen Gehsteigen, für die die Gemeinde zuständig ist, massiv mit Salz bekämpft. Die Möglichkeit einer Schaufel wurde nicht in Betracht gezogen. Auch 2 cm Nassschnee, innerhalb des Wirtschaftshofes, wurden mit Salz entfernt - die Sonne hätte es zu Mittag gratis gemacht. Ist diesen Salzstreuern eigentlich bewusst, dass Salz nicht nur schädlich

ersteigstraße) vom Schnee befreit. Haf-tet die Gemeinde nicht auch, wenn sich da jemand verletzt? FußgängerInnen, vor allem Kinder mussten auf die Fahr-bahn ausweichen und sich vom (ge-salzten) Matsch der Straße anspritzen lassen.

Es gibt sicherlich Stellen, wo Salz-streuen - der Sicherheit wegen - not-wendig ist. Gablitz hat zahlreiche steile Straßenstücke, auf denen es nicht ohne geht. Ich gebe aber die Hoffnung nicht auf, dass die Verantwortlichen zukünftig mit mehr Gefühl für die Umwelt vorgehen und die richtigen Prioritäten bei der Wegeräumung setzen.

Wer fürchtet sich vorm weißen Schnee?

für die Pflanzen ist, sondern auch Hundepfoten und Schuhen nicht gut tut? Die Kosten für das Salz tragen ja die SteuerzahlerInnen.

Ein konkreter - sich wiederholender Fall: Die ca. 5 m Gehsteig im Wirtschaftshof werden geräumt und überflüssigerweise mit Salz gestreut. Für die Salzstreuung argumentiert die Gemeinde mit Haftungsfragen. Dafür hat sich tagelang niemand gefunden, der den Gehsteig der Gablitzbachbrücke (Hau-

Nun haben wir einiges mehr an Schnee abbekommen. Die Schneeräumfahrzeuge waren zwar meistens rechtzeitig unterwegs, dennoch hat es in manchen Siedlungen bis in die Vormittagsstunden gedauert, bis die Straßen befahrbar waren. Hat sich die Gemeinde eigentlich schon mal überlegt, wie sie mit diesen (angekündigten) Massen schneller fertig wird? Gibt es tatsächlich keine Möglichkeit zur Anmietung zusätzlicher Schneeräumfahrzeuge?



■ Harald Kratochwil Am 6. März GRÜNE LISTE GABLITZ!



Geboren 1959 in Wien, verheiratet, Bauingenieur, Mitarbeiter eines österreichischen Baukonzerns. 1990, kurz vor der Geburt des ersten Kindes nach Gablitz gezogen. Als Vater von zwei Teenägern liegt mir eine gute Zukunftsperspektive besonderes am Herzen. Die letzten Jahre und das Erwachen des politischen Interesses der Kinder haben Stoff für ausgiebige Diskussionen geboten. Diese Gespräche und die aktuell anstehenden Probleme haben mich veranlasst den Ausflug in die Politik zu wagen.

■ Fritzi Weiss Am 6. März GRÜNE LISTE GABLITZ!

Technikerin bei der Stadt Wien, mit Unterbrechungen seit 15 Jahren im Gablitzer Gemein-



rat. Sie steht für Frauenrechte, konsequenten Natur-, Tier- und Umweltschutz und eine menschen- und umweltgerechte Verkehrspolitik



Dr. Helga Krismer,
Landtagsabgeordnete

sicher. gentechnikfrei.

Unverfälschtes, gutes Essen - dagegen wird wohl niemand Maßnahmen ergreifen. Weit gefehlt. Unverfälschtes, gutes Essen heißt nämlich auch gentechnikfreies Essen. In NÖ und in der Europäischen Union bestimmt die Gentechnik-Lobby, was auf unsere Teller kommt. Konkret bedeutet das: gentechnisch veränderte Mais-Pflanzen wurden von der EU-Kommission im Mai 2004 wieder zugelassen und NÖ ist mittlerweile das einzige Bundesland, das sich noch nicht explizit gegen Gentechnik geäußert hat. Die Grünen sind konsequent gegen den Einsatz von Gentechnik in der Landwirtschaft.



EU. Nicht gentechnikfrei.

Die EU-Kommission hat im Mai 2004 - erstmals seit rund sechs Jahren - den EU-weiten Verkauf von einem gentechnisch veränderten Mais genehmigt. Dies war allerdings erst der Anfang. Von den rund 30 weiteren gentechnisch veränderten Pflanzen in der Warteschlange wurden bereits einige seitdem zugelassen.

Auch schon heute kommt sogenannter GVO-Soja (GVO: gentechnisch veränderter Organismus) aus Übersee als Eiweiß-Futtermittel bei Nutztieren zum Einsatz. Hinter diesen neuen Zulassungen steht jedoch ein jahrelanger Kampf in der Welthandelsorganisation, den die EU scheint verloren zu haben.

Gentechnik. Gefährdungen.

Alle Lebensformen brauchen die gesamte Erbinformation, um sich der Umwelt von Generation zu Generation anzupassen. Bis heute hat der Mensch anhand von Züchtungen bei Pflanzen und Tieren bestimmte Merkmale im Erscheinungsbild zu verstärken versucht: z.B. bei Pflanzen die besondere Widerstandskraft gegen Schädlinge oder die Milchleistung bei

Kühen. Die Gentechnik erschafft synthetische Pflanzen in Labors, die der Natur widersprechen. Wem nutzt z.B. gegen Unkrautvernichtungsmittel unempfindlicher Soja oder gegen Insekten unempfindlicher Mais? Dieses auf Äcker ausgebrachte ‚Kunstsaatgut‘ beeinflusst die Ökosysteme in einem heute noch nicht abschätzbaren Ausmaß. Den Grünen ist die Gefahr für Umwelt und Mensch konsequent zu hoch.



Niederösterreich. Sicher. Gentechnikfrei

Es liegt nahe, dass Sie zu den mehr als 70% der EU-BürgerInnen zählen, die keine Pflanzen mit manipulierten Erbinformationen auf Ihren heimischen Feldern und Ihren Tellern haben wollen. Anderer Auffassung ist

die ÖVP: Stimmen innerhalb der ÖVP NÖ sprechen sogar von möglichen Chancen in der Landwirtschaft und sind am Risiko-Auge blind. Die ÖVP konnte sich im NÖ Landtag zu keinem klaren Bekenntnis gegen die Gentechnik in der Landwirtschaft durchringen. Somit haben die AgrarpolitikerInnen sichtlich nicht mehr das ganze Gefüge im Auge und das Ohr nicht bei den BürgerInnen. Niederösterreich darf keinen Kniefall vor der Gentechnik-Lobby machen und muss alle erdenklichen Mittel zum Wohle Ihrer Gesundheit und zur Erhaltung unserer Landschaft ergreifen. Ihr ‚Nein‘ ist für uns Grüne ausschlaggebend: NiederösterreicherInnen wollen keine Gentechnik in der Landwirtschaft und den Lebensmitteln - ohne Wenn und Aber!

Wir können die Nachfrage am Markt steuern: Lassen wir GVO-gekennzeichnete Produkte in den Regalen stehen und stärken unsere heimische Landwirtschaft, insbesondere die Bio-ProduzentInnen. Auch wenn die ÖVP Niederösterreich dem „Europäischem Netzwerk gentechnikfreier Regionen“ nicht angehören will, entscheiden die KonsumentInnen. Damit wurde die Rechnung ohne Sie gemacht!

